ÖGATAP

Programm für graduierte Therapeut:innen
aller Psychotherapierichtungen

Die Frage nach mir selbst
Identität über die Lebensspanne

57. Internationales Seminar für Psychotherapie

Bad Radkersburg, 30. September bis 3. Oktober 2026

Fachliche Leitung: Julia Brandmayr und Florian Katzlberger
Organisationsteam:
Claudia Hammerl, Elisabeth Hölbling, Nicole Lachmann-Diakos, Christiane Weilharter, Margit Wurz.
Veranstalter: ÖGATAP und ÖGATAP gGmbH

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir freuen uns, Sie ins herbstliche Bad Radkersburg einladen zu dürfen mit wiederkehrenden Selbst-Reflexion im Lauf des Lebens: In der Frage, wer wir sind, klingen immer auch die Spuren dessen mit, was wir waren, was wir geworden sind und was wir noch zu werden hoffen. Dieses fortwährende Sich-Verorten ist untrennbar verbunden mit unseren Beziehungen zu anderen Menschen ebenso wie mit den inneren Dialogen, die wir mit uns selbst führen. Identität zeigt sich dabei als ein lebendiger Prozess, der sich zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entfaltet.

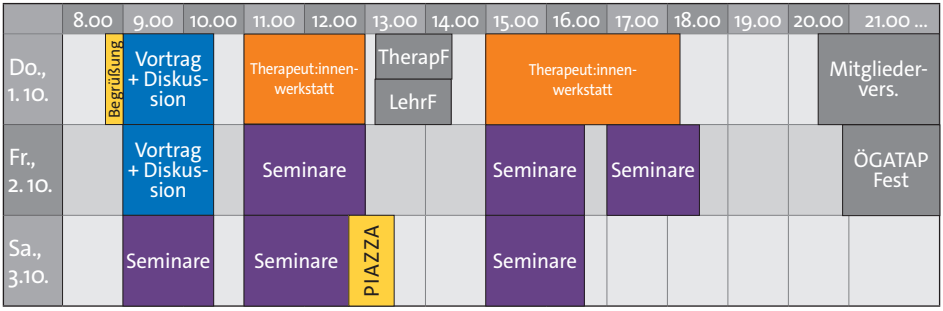
Das Selbst entsteht im Spannungsfeld von Bindung und Autonomie, von Kontinuität und Wandel. Biografische Prägungen, frühe Beziehungserfahrungen und kulturelle Einbettungen bilden ein Fundament, auf das sich das Ich immer wieder bezieht – und von dem es sich zugleich neu abgrenzt. Identität ist damit nicht nur etwas, das wir besitzen, sondern etwas, das wir immer wieder herstellen, überprüfen und verändern, indem wir Neues integrieren und Vertrautes loslassen. Dabei zeigen wir im Lauf des Lebens durchaus sehr verschiedene Gesichter. Unsere individuelle Identität formt sich in fortwährender Arbeit als offenes Geschehen, das sich im Erleben, im Erinnern und im Gegenüber formt.

Als externe Referentin haben wir Frau Prof. Seiffge-Krenke gewinnen können, die zur Identitätsentwicklung im Wandel und ihrem Einfluss auf die Paarbeziehung vortragen und ein Seminar zur besonderen Behandlungstechnik bei jungen Erwachsenen halten wird. Herr Dr. Bernhard Brömmel wird in seinem Vortrag das Konzept „Identität" mit klinischen Beispielen illustrieren und den Bezug zu unserer eigenen therapeutischen Identität beleuchten.

In der gemeinsamen Reflexion möchten wir im Kongress erkunden, wie sich Identität im psychodynamischen Prozess zeigt, wie sie ins Wanken geraten kann und wie Entwicklung möglich wird – im Kontakt mit anderen und im Ringen um eine stimmige Beziehung zu sich selbst. Wir laden Sie/Euch herzlich dazu ein!

Wir freuen uns auf bereichernde Erfahrungen und anregenden Austausch!
Für das Organisations-Team

Julia Brandmayr und Florian Katzlberger



TherapF Therapeut:innenforum
LehrF Forum der Lehrtherapeut:innen mit partieller Lehrbefugnis

DONNERSTAG, 1. OKTOBER 2026
9.00 UHR

Identitätsentwicklung über die Lebenspanne und ihr Einfluss auf Partnerbeziehungen

Inge Seiffge-Krenke

Die Identitätsentwicklung hat sich in den letzten Jahren deutlich verlängert und ist nicht mehr, wie noch von Erikson (1950) postuliert, in der Adoleszenz abgeschlossen. Dies hat Konsequenzen für die Partnerbeziehungen, was sich besonders im jungen Erwachsenenalter an einer Vielzahl von unverbindlichen sexuellen Beziehungen zeigt, eine Paarbindung wird definitiv nicht gewünscht. Aber auch in weiteren Verlauf ist bei manchen älteren Erwachsenen eine „Flucht vor der Intimität" auszumachen, für andere Erwachsene sind Brüche und Veränderungen in der Partnerschaft auffällig. Die Geburt von Kindern und der Auszug der Kinder aus dem Elternhaus sind weitere Entwicklungsaufgaben, die Veränderungen in der Identität und in den Partnerbeziehungen notwendig machen. Der Vortrag reflektiert, welche Bedeutung diese Veränderungen für die Qualität der therapeutischen Beziehung hat.

FREITAG, 2. OKTOBER 2026
9.00 UHR

Wer bin ich? Oder: Protect me from what I want!

Bernhard Brömmel

Unsere Identität entspricht nicht unbedingt dem Bild, das wir von uns selbst haben, wir identifizieren uns auch mit unbewussten inneren Objekten. Sie sind aus dem Ringen mit Erfahrungen entstanden, denen wir am Anfang unseres Lebens ausgesetzt waren, unterliegen aber auch späteren Veränderungen. Je mehr wir von unseren manchmal widersprüchlichen Bedürfnissen oder Trieben in unser Selbst-Bild integrieren, desto eher können wir gute Kompromisse finden. Das betrifft auch unser therapeutisches Potential, auch unsere berufliche Identität.

Die Frage nach mir Selbst
Identität über die Lebensspanne

Unsere individuelle Identität formt sich in fortwährender Arbeit als offenes Geschehen, im Erleben, im Erinnern und im Gegenüber. Die Frage nach dem Selbst ist immer wieder zentral für das Verständnis und für die Weiterentwicklung unserer therapeutischen Praxis.

11.00–11.10 Uhr

Begrüßung und Einleitung durch die Therapeut:innenvertretung

Christiane Weilharter & Margit Wurz

11.10–11.55 Uhr

Auf der Suche nach dem wahren Selbst – Über Aggression, Trennung und ihre Rolle für die Entwicklung von Identität

Anne Rudlof

Wie werden wir, wer wir sind? Donald Winnicott verhandelt diese Frage v. a. in Auseinandersetzung mit der Entwicklung des falschen Selbst, die aus der übermäßigen Anpassung des Kindes an die Bedürfnisse der Mutter resultiert bzw. aus dem Versagen der primären Mütterlichkeit, insbesondere der holding function. Um die dazugehörige Psychodynamik auch intrapsychisch verstehen zu können, liegt es nahe sich mit dem Scheitern von Objektverwendung und mithin der depressiven Position nach Melanie Klein auseinanderzusetzen. Eine zentrale Rolle spielt hierbei der Umgang mit Aggression und Trennung.

11.55–12.40 Uhr

Achtsamkeit als Weg zu dir SELBST

Claudia Schwaizer

„Sich um sich SELBST zu kümmern bedeutet als erstes zu lernen, wie man anhält und nach INNEN schaut" schreibt Thich Nhat Than, wohl einer der bekanntesten Lehrmeister der Achtsamkeit, Zen-Meister, Friedensaktivist und Schriftsteller.

Achtsamkeit bedeutet „sich SELBST gewahr sein", ein Beobachten und bewusstes Wahrnehmen von Gedanken, Gefühlen und Körperwahrnehmungen im Hier und Jetzt, ohne diese sofort zu bewerten oder verändern zu wollen. Durch die so geschaffene „wohlwollende Distanz der inneren Beobachter:in" anstelle der sofortigen Identifikation mit inneren Impulsen und dem Ausagieren alteingeschriebener Muster, wird das Erkennen eigener Bedürfnisse und Grenzen gefördert sowie Klarheit und Handlungsfähigkeit geschaffen. Eine freundliche und annehmende Haltung uns SELBST gegenüber – besonders in herausfordernden Momenten und Lebensphasen – unterstützt uns nicht nur in unserer Tätigkeit als Therapeut:innen, sondern bringt uns auch zunehmend näher zu uns SELBST.

13.00 Uhr Mittagspause

15.00–15.45 Uhr

Hamlet – ich bin ein anderer
Das verzweifelte Spiel mit einer möglichen Identität

Stephan Engelhardt

Hamlet weiß nicht, wer er ist. Er scheitert, ist verzweifelt, flüchtet in den Wahn. Er ist in einer Krise. Sein Vater ist tot, seine Mutter heiratet Claudius, und Ophelia liebt ihn. Seine Suche nach einer Identität zwischen dem väterlichen Auftrag, der ödipalen Wut und der Unerfüllbarkeit seines Begehrens beschäftigt die psychoanalytische Theorie seit einem Jahrhundert.
Dieses „Scheitern an sich selbst" wird immer

wieder auf der Bühne dargestellt. Und wir identifizieren uns immer ganz neu mit dieser Bühnenfigur. Die so unterschiedlichen schauspielerischen Umsetzungen der Figur berühren uns. Wir sehen zu und erblicken doch nur Bekanntes, nur das, was uns bedrängt, verführt, ängstigt und infrage stellt.
Das Konzept einer Identität als etwas in sich Gebrochenes, das Wahnhaftes in sich birgt, formulierte schon Lacan. Wer sollen wir sein, und wer wollen wir sein? Diese existenzielle Suche beschäftigt uns. Wir ringen mit unseren Klient:innen um eine gemeinsame Erzählung.
Die Katastrophe unserer zerbrochenen Identitäten finden wir auf der Bühne wie in der Praxis in der Not unseres Gegenübers wieder. Der dänische Prinz wird zum symbolischen Dritten. Wir versuchen gemeinsam zu verstehen, wer wir sind. Nein, vielmehr: wie wir sein könnten.

15.45–16.30 Uhr

Als Therapeutin erzähl' ich etwas von mir! Ja, darf ich das? Da gab es doch das Bild „weiße Leinwand"! – Über therapeutische Abstinenz und Selbstoffenbarung in der Psychotherapie

Susanne Mahrer

In meinem Kurzvortrag möchte ich Gedanken zu meinem langen Weg als Psychotherapeutin teilen. Und von ersten therapeutischen Schritten in einem streng psychoanalytischen Team zur nach und nach erlangten Selbstermächtigung des Weiterdenkens erzählen.
Ich werde mich besonders mit der Frage beschäftigen, wie sich abstinentes Verhalten in der Therapie und Selbstoffenbarung als Therapeutin/als Therapeut ergänzen können.

16.30 Uhr Kaffeepause

17.00–17.45 Uhr

Identitätsfindung in Zeiten von KI

Christina Kuri

Die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz verändert nicht nur gesellschaftliche Strukturen, sondern greift tief in Prozesse der menschlichen Identitätsbildung ein. Der Vortrag „Identitätsfindung in Zeiten von KI" soll anregen darüber nachzudenken, wie digitale und KI-basierte Technologien als neue Spiegel, Projektionsflächen und Gegenüber des Selbst wirken.
Ausgehend von tiefenpsychologischen Konzepten wird gefragt, wie sich Identität unter Bedingungen algorithmischer Bewertung, digitaler Verdopplung und simulierter Subjektivität formt. KI wird hierbei als „psychologisches Objekt" verstanden, das unbewusste Wünsche nach Kontrolle, Anerkennung und Beziehung aktiviert. Ergänzt wird diese Perspektive durch eigene Erfahrungen in der freien Praxis.
Der Vortrag zielt darauf ab, KI nicht primär als technisches Werkzeug, sondern als psychodynamisch wirksamen Akteur zu begreifen, der bestehende Identitätskonflikte verstärken, verschieben oder neu strukturieren kann. Abschließend können eigene Erfahrungen und Gedanken zu dem Thema in der Runde diskutiert werden.

17.45–18.15 Uhr

Reflexion und Ausblick der Therapeut:innen-Werkstatt

SEMINAR (11 EH)

FREITAG, 2. 10., 11.00–13.30, 15.00–19.30 & SAMSTAG, 3. 10., 9.00–12.00 UHR

G1 Besonderheiten in der Behandlungstechnik bei jungen Erwachsenen (16–35)

Inge Seiffge-Krenke

Das Seminar greift klinische Perspektiven in diesem spezifischen Entwicklungskontext auf, geht aber auch ein Stück weit darüber hinaus. Die Einschätzung der Krankheitswertigkeit ist schwierig. Dabei ist es wichtig, altersangemessene Exploration im Bereich von Beruf und Partnerschaft von eher problematischen Entwicklungen zu unterscheiden. Die Frage, wieviel Unterstützung therapeutisch sinnvoll ist, wann Strukturarbeit angemessen ist und wie man diagnostisch Identitätskonflikt und Identitätsdiffusion trennt, ist aber auch für ältere Patienten und Patientinnen bedeutsam, da Arbeit und Beziehungen als tragende Elemente der Identität auch bei ihnen vielfach vom Umbruch und Veränderungen betroffen sind. Insbesondere der extreme Selbstfokus junger Erwachsener ist ein Problem, für das man verschiedene therapeutische Techniken heranziehen kann.

SEMINARE (14 EH)

Freitag, 2. 10., 11.00–13.00, 15.00–18.30 &

Samstag, 3. 10., 9.00–16.30 UHR

G2 „Können wir das jetzt rasch mal-integrieren, bitte!?“

Bernhard Brömmel

Charakterwiderstände sind dadurch charakterisiert, dass sie Ich-dyston sind, also dem Selbstverständnis entsprechen und mit dem Leidensdruck zunächst nur unbewusst verbunden sind. Psychodynamische Psychotherapie versteht sich heute sehr oft als Arbeit an pathologischen Aspekten oder Störungen der Persönlichkeit. Der Weg zu einer integrierten Identität ist regelmäßig durch Agieren und Widerstand der Patient:in und Verwirrung und Ratlosigkeit aufseiten der Therapeut:in gekennzeichnet. Mit der Übertragungsfokussierten Psychotherapie (TFP) steht uns eine moderne objektbeziehungstheoretische Methode zur Verfügung, deren zentrales Ziel die strukturelle Integration ist. Sie kann auch für Therapeut:innen, die mit der KIP- oder der HY arbeiten, hilfreiche Beiträge zum Verständnis und zum Umgang mit typischen Schwierigkeiten leisten. Am ersten Seminartag werden die „essentials“ der TFP (z.B. Begrenzen destruktiven Agierens, Priorisierung dringlichen Materials, unmittelbare Arbeit auch an der negativen Übertragung) vorgestellt. Am zweiten Tag erarbeiten wir uns gemeinsam mögliche Anwendungen in den vertrauten Therapiemethoden.

G3 Selbst Mit Gefühl

Florian Katzlberger

Ein liebevoller Zugang zu uns selbst ermöglicht erst ein gutes vertrauensvolles Miteinander. Achtsames Selbstmitgefühl (engl. abgekürzt MSC) wird als ein gerade für helfende Berufe erwiesenermaßen hilfreicher Ansatz aus dem Bereich der Mitgefühl-basierten Achtsamkeitsmethoden vorgestellt. Mit Selbstmitgefühl fördernden Übungen, Meditationen und Imaginationen vertiefen wir Mitgefühl mit uns und anderen, fördern achtsam spürend Resilienz und Akzeptanz – auch unserer Schattenseiten. Wenn wir unserer mitfühlenden Stimme Gehör verschaffen, können wir insbesondere einem strengen inneren Kritiker:in beherzt begegnen und ihn durch warmherzige Unterstützung einbremsen und integrieren.

SEMINARE (14 EH)

FREITAG, 2. 10., 11.00–13.00, 15.00–18.30 & SAMSTAG, 3. 10., 9.00–16.30 UHR

G4 Vom Körperempfinden zur Symbolisierung- Focusing, KIP und Identitätsentwicklung

Gerda Felder

Identität ist ein lebendiger Prozess des ständigen Wandels. Unser Körper trägt ein umfassendes Wissen über unser Geworden-sein und unsere Möglichkeiten in sich. In vagen Körperempfindungen, für die es (noch) keine Worte gibt, blinkt es auf und nimmt unsere Aufmerksamkeit. Im Focusing (E. Gendlin) kann es achtsam erspürt, symbolisiert und mit KIP weiter entwickelt werden. Im Seminar verbinden wir Gendlins Konzept des von innen gefühlten Körpers mit tiefenpsychologischen Perspektiven zur Identitätsentwicklung und erkunden in praktischen Übungen den Selbstprozess, der sich aus körperlichen Botschaften heraus entfaltet.

G5 Weibliche Archetypen in der Lebensspanne

Julia Brandmayr

Jungfrau, Mutter, wilde Alte oder weise Alte – weibliche Archetypen prägen symbolische Vorstellungen weiblicher Entwicklung über die gesamte Lebensspanne. Die Identifikation mit diesen inneren Bildern verändert sich nicht nur mit dem Alter, sondern auch mit individuellen Lebenssituationen und biografischen Erfahrungen. In diesem Seminar werden weibliche Archetypen anhand von Gedichten, Musik, Imaginationen und gemeinsamen Reflexionen erfahrungsnah erschlossen und ihre Bedeutung für weibliche Entwicklungsprozesse und therapeutische Arbeit reflektiert.

Tagungsort
Kongresszentrum Zehnerhaus
8490 Bad Radkersburg, Hauptplatz 10

Seminarbüro
Kongresszentrum Zehnerhaus
T: +43–664–99 49 44 20

Öffnungszeiten
Donnerstag, 1. Oktober ab 8.30 Uhr;
Freitag, 2. bis Samstag, 3. Oktober von 8.30 bis 11.00 Uhr und nachmittags nach Erfordernis

Auskünfte vor dem 29. September
T: +43–1 – 523 38 39, office@oegatap.at

Teilnahmegebühren	Mitglieder	Vollzahlende
Therapeut:innen-Werkstatt (6 EH)	88,–	106,–
Seminar 2-tägig (11 EH)	314,–	376,–
Seminar 2-tägig (14 EH)	399,–	479,–

Die Seminargebühr umfasst das komplette jeweilige Tagesprogramm (inklusive Vorträge).

Anrechnung
Als Fortbildung im Sinne des Psychotherapiegesetzes voll anrechenbar.

Anmeldung
Website: www.oegatap.at
per E-Mail: office@oegatap.at
Die Vorschreibung der Teilnahmegebühr erfolgt mit der Anmeldebestätigung, auf der auch die Zahlungsmodalitäten festgehalten sind. Die Anmeldung ist verbindlich.

Stornobedingungen für die Seminargebühren
Stornierungen können nur schriftlich angenommen werden.

- bis 11. August 2026 ist eine Abmeldung kostenlos möglich.
- von 12. August bis 1. September 2026 ist eine Stornogebühr von 20 % zu bezahlen.
- ab 2. September 2026 wird die gesamte Seminargebühr fällig.

Veranstalter
ÖGATAP und ÖGATAP gGmbH,
1150 Wien, Mariahilfer Straße 176/8,
T: (01) 523 38 39,
office@oegatap.at, www.oegatap.at

Referentinnen und Referenten

BRANDMAYR Julia, Mag.[a], Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (KIP), Lehrtherapeutin mit partieller Lehrbefugnis (KIP), WB in Integrativem Sandspiel, eigene Praxis in Linz

BRÖMMEL Bernhard, Dr.med., FA für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeut (KIP), Lehrtherapeut (KIP); TFP-Trainer und -Supervisor, eigene Praxis in Wien

ENGELHARDT Stephan, Dr. phi., Psychotherapeut (KIP); Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche; Regisseur; Leiter Lessingtheater, Wien

FELDER Gerda,
Dr.[in]med. Ärztin für Allgemeinmedizin und Psychotherapie, Psychotherapeutin (KIP), Lehrtherapeutin m.p.L. (KIP), eigene Praxis in Innsbruck

KATZLBERGER Florian, Dr.med., Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, FA für Psychosomatische Medizin, Psychotherapeut, Lehrtherapeut KIP; MSC-Teacher; Chefarzt Psychosomatik Klinik Alpenland, Bad Reichenhall; Psychotherapiepraxis D und Ö

KURI Christina, Hypnosepsychotherapeutin, eigene Praxis in Wien

MAHRER Susanne, Sozialarbeiterin, KIP-Therapeutin, eigene Praxis in Baden bei Wien

RUDLOF Anne, MA, Psychotherapeutin (KIP), BBRZ MED Wien, eigene Praxis in Wien

SCHWAIZER Claudia Mag.[a]., Psychotherapeutin (KIP),Supervisorin, Erziehungswissenschaftlerin, DGKP, eigene Praxis in Hall in Tirol;Psychotherapeutin Sucht 1, Psychiatrie Hall in Tirol

SEIFFGE-KRENKE Inge, Dr.[in], Professorin für Psychologie, Psychoanalytikerin, leitete bis zum Jahr 2013 die Abteilung für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Österreichische Gesellschaft für
angewandte Tiefenpsychologie
und allgemeine Psychotherapie
(ÖGATAP)

A-1150 Wien, Mariahilfer Straße 176/8
Tel.: (01) 523 38 39
E-Mail: office@oegatap.at
http://www.oegatap.at

DVR-Nr. 4004982